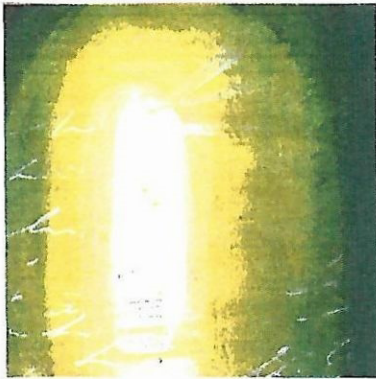


Gruß zu Ostern 2021



Nordwestgemeinde
Osnabrück
Orte für Begegnung

*„Es wird in aller Frühe sein, wie einst.
Der Stein ist weggerollt.
Ich bin aus der Erde auferstanden.
Meine Augen können das Licht ertragen.
Ich geh und stolpere nicht.
Ich spreche und verstehe mich.
Menschen kommen mir entgegen
Wir sind in Bekannte verwandelt...“*

Der Anfang einer Vision des bekannten niederländischen Dichters Huub Oosterhuis von seinem Ostermorgen – einst in einer unbestimmten Zukunft am Ende der Tage. Bilder eines biblisch orientierten Menschen, der wie wir anderen aber auch nur in menschlichen Kategorien denken kann. Auferstehung, das bedeutet: helles, angenehmes Licht, kein Leiden mehr, vollständige Beweglichkeit, Sprachfähigkeit und wieder Vereintsein mit den Unseren. Die künftige Welt um ihn herum stellt er sich als die Zeit des Spätsommers vor: Morgendunst, üppige Vegetation, wogende Felder mit reifem Korn, Bäume, Hügel und Berge in der Ferne, die scheinbar direkt in Wolkenformationen übergehen. Das Meer, zu Kristall erstarrt, gibt die unzähligen Opfer – wer denkt da nicht an die Bootsflüchtlinge – zurück, und dann ist da Gott, der jeden von uns nach dem Erwachen mit unserem vollen Namen zu sich ruft. „Dann werde ich leben“, ist sich Oosterhuis am Schluss sicher. Das können wir auch sein.

Wann ist eigentlich Ostern?

Wann ist eigentlich Ostern? Ich meine nicht, an welchem Datum und wie man es berechnet, sondern, wann ist wirklich richtig Ostern, endlich wieder Ostern? Ein Ostern, das alles bereit, hält was es verspricht: Das große Aber gegen den Tod, gegen die Bedrückung, gegen die Starre. Die Leichtigkeit, die Unbeschwertheit, die Freude. Mit fröhlichem Singen, mit Zusammensein und Lachen.

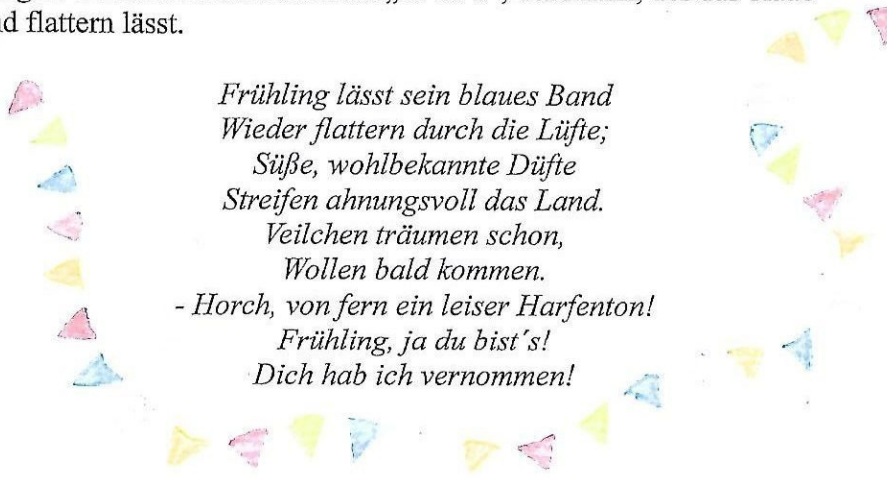
Ich jedenfalls sehne mich nach diesem Ostern, es macht mir regelrecht schlechte Laune, dass ich nicht genau weiß, wann es wieder sein wird. Aber ich weiß, dass der Ostersonntag in diesem Jahr auf den 5.4. fallen wird. An diesem Tag werde ich Ostern feiern, so wie es Christinnen und Christen schon seit Jahrhunderten tun. Wieder werde ich es auch in diesem Jahr nicht ganz so feiern, wie ich es gerne möchte.

Aber die Texte, die ich lese, das sind die gleichen Texte. Die Hoffnung, die ich habe, ist die gleiche Hoffnung. Die Sehnsucht, die ich habe, die ist die gleiche Sehnsucht. Und es ist Ostern, Gottes großes Versprechen an uns, Gottes großes Handeln! Nicht ich muss handeln, Ostern findet nicht statt, weil ich es feiere, sondern Gott ist es, der es Ostern werden lässt. „Der Herr ist auferstanden“, so heißt es seit Jahrhunderten an diesem Tag. Und so wird es auch in diesem Jahr heißen. Und dieses Wort, diesen großen Einspruch gegen die Welt, die so unerbittlich scheint, diesen Einspruch gegen Tod und Verzweiflung brauchen wir wohl alle in diesem Jahr besonders. Gott sei Dank! Es ist Ostern! Ostern findet auf jeden Fall statt, unsere Hoffnung und unsere Sehnsucht sind nicht vergeblich. Denn das ist Gottes Versprechen an uns: Der Tod hat nicht das letzte Wort!

Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe Ostern

Jutta Tloka, Pn.

Nun fällt Ostern ja nicht zufällig mit dem Beginn des Frühlings zusammen. Das Erwachen der Natur hat viele andere Dichter dazu animiert, eher dem Frühling als dem Spätsommer auf ihre Weise zu huldigen. So auch Eduard Mörike. „Er ist´s“, der Mann, der das blaue Band flattern lässt.



*Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahmungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen bald kommen.
- Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!*

Der Frühling wird auch musikalisch begrüßt, zum Beispiel mit folgendem Lied:



*„Jetzt fängt das schöne Frühjahr an
und alles fängt zu b _ _ _ _ _ an*

*Es blühen B _ ü _ _ _ _ _ auf dem Feld,
sie blühen weiß, blau, rot und gelb;
es gibt nichts Schöneres auf der Welt.*

*Jetzt geh ich über Berg und Tal,
da hört man schon die N _ _ _ _ _ ,
auf grüner Heid' und überall*



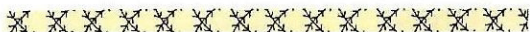
Und dann gibt es Menschen, die ganz unabhängig von Jahreszeit und Wetterlage etwas besonderes erleben können; nämlich einen

_ _ w _ _ _ _ _ Frühling.

Zumindest die aus dem folgenden Lied sind auch schon alle da:

*„Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle!
Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Z _ _ _ sch _ _ _ , Tiriliern!
Frühling will nun einmarschieren, kommt mit _ _ _ _ _ und Schalle.*

*Wie sie alle lustig sind, _ _ _ i _ _ _ und froh sich regen!
Amsel, _ _ _ s s _ _ _ , Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr, lauter _ _ _ _ _ und Segen.*



Viele von Ihnen haben einen Garten zuhause oder in Pacht. Da werden Sie bestimmt bald wieder aktiv.. und ärgern sich sicher schon im Voraus über das wuchernde Unkraut. Das sollten Sie nicht tun, denn wir haben die Lösung für Sie: Eine kleine Weisheitsgeschichte aus dem Islam.

Ein Mann ärgerte sich furchtbar darüber, dass in seinem Garten so viel Löwenzahn wuchs. Er versucht ihn mit allen Mitteln auszutreiben, aber nichts half. So ging er in die ferne Hauptstadt, um dort den Hofgärtner des Königs um Rat zu fragen.

Der weise, alte Gärtner gab vielfältig Auskunft, wie der Löwenzahn loszuwerden sei. Aber alles, was er vorschlug, hatte der Fragende schon selbst probiert.

So saßen die beiden eine Zeitlang schweigend beisammen, bis am Ende der Gärtner den ratlosen Man schmunzelnd anschaute und sagte: „Wenn alles, was ich dir vorgeschlagen habe, nicht genützt hat, dann gibt es nur noch einen Ausweg: Lerne, den Löwenzahn zu lieben.“



Wir möchten Ihnen zum Schluss noch ein hoffnungsvolles Frühlingsgedicht von Ludwig Uhland mit auf Ihren weiteren Weg über das Osterfest hinaus und durch die Pandemie hindurch ans Herz legen. Wir wagen keine Voraussagen über die Dauer der Pandemie, in der wir auf Sparflamme leben müssen, aber wir möchten Sie gern mit unserem „Blättchen“ weiter begleiten und Sie auch immer mal wieder fragen, wie es Ihnen geht. In diesem Sinne wünschen wir trotz allem Frohe Ostern. Bleiben Sie behütet!

A. Vogt, B. Machura, S. Brennecke, J. Tloka

Frühlingsglaube

*Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden.
Oh frischer Duft, oh neuer Klang!
Nun, armes Herz, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
nun, armes Herz, vergiss die Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.*

